

Vorstellung Pfarrvikar Jodok Müller



Ich bin ein gebürtiger Kleinwalsertaler und habe meine Kindheit und Volksschulzeit in Riezlern auf einem Bergbauernhof verbracht. Als Familie, Mama, Papa und meine beiden Geschwister, sind wir nie in den Urlaub gefahren. Abgegangen ist mir das nicht, weil die Welt um den Hof so viel grüne Felder, Tiere, Wälder, Bäche und Rinnsale, Schluchten und Höhlen enthielt, dass es nie langweilig wurde. Überdies gab es viel Sommerarbeit.

Deshalb erlebte ich die Umsiedlung ins Gymnasium und Internat nach Bregenz als Verlust eines Paradieses. Nicht nur die größere Anforderung der höheren Schule, auch die Entfremdung von der Natur verlangte von mir Umdenken und „Umfühlen“. Die acht Jahre am Gymnasium Gallusstraße waren eine schöne, wenn auch schwierige Zeit.

Angekommen im Erwachsenenalter, habe ich nach der Matura zuerst eine medizinische Ausbildung in Deutschland gemacht und bin dann nach Innsbruck auf die theologische Fakultät. Den Wunsch, Priester zu werden, gibt es seit meiner Ministrantenzeit. Der Wunsch wurde um die Matura schwächer und in Deutschland wieder stärker. Ich trat 1981 ins Priesterseminar in Innsbruck ein und schloss die Ausbildung und das Theologiestudium 1987 ab. Nach dem Pastoraljahr in Klaus habe ich 1989 die Priesterweihe empfangen.

Ich wurde als Kaplan nach Bregenz in die Pfarre St. Gallus gesandt, dann ins Landeskrankenhaus Feldkirch als leitender Seelsorger bis zum Jahr 2000. Im März 2001 übernahm ich die Pfarre St. Nikolaus in Lech, weil Pfarrer Franz Eberle in die Pension ging. Er übergab mir damals die Schlüssel und meinte: langsam anwachsen, schnell geht das nicht! Er hatte recht. Seither sind mir die Wachstumsgleichnisse in der Bibel wichtig geworden. Mein Vorteil in Lech war, dass ich selbst Walserblut

habe und den „Walserstolz“ richtig einzuschätzen vermag. Wir kamen gut aus. Nach 20 Jahren dachte ich aus altersmäßigen Gründen an Abschied.

Es war gerade die Dompfarre Feldkirch frei geworden. Dort wurde ich nett empfangen, aber ich habe gespürt, dass mir ein „Dorf“ mehr liegt als eine bürgerlich-städtische Gemeinde. So wurde ich nach dem Tod von Stefan Amann als Aushilfe nach Thüringen und, damit mir nicht langweilig wird, ins LKH Rankweil als Seelsorger geschickt.

Inzwischen habe ich Wohnung im Pfarrhaus in Thüringen bezogen und fühle mich in der Zusammenarbeit mit Pfarrer Mihai Horvath, mit Pfarrsekretärin Anna Rauch und den fleißigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Pfarrverband recht wohl. Von Langeweile ist inzwischen keine Rede mehr, es geht rund. Auf weitere gute Zusammenarbeit und Segen von oben hofft

Jodok Müller, Vikar im PV Bludesch – Ludesch - Thüringen